Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 15

Artikel: Dem Andenken J.V. Widmanns

Autor: Dietzi-Bion, Hedwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zen und erst recht das von Schmetterlingen, Räfern und Vogeleiern weit bedenklicher als etwa die Sammelei von noch so nichtssagenden Ansichtskarten oder Stammbuchblum= chen. Anderseits wird eine Stein- oder Muschelsammlung oder auch eine Sammlung von Flechten der Natur gegenüber meist harmlos sein. Fürs Rind aber ist sie entschieden wert= voller, als die umfangreichste Reklamemarken-Sammlung. Denn: was das Kind in der Natur des Aufhebens und Sammelns wert erachtet, wird nie Schund sein, unter dem aber, was unsere Kinder jett an Reklamemarken heim= schleppen, ist wenig, was nicht Schund ware. Wir beflagen's, daß unsere Briefmarten so hählich sind. Aber unfere Briefmarten sind in all ihrer Minderwertigfeit immer noch besser als die meisten jener Marken, die unsern Rindern jest überall angeboten werden. Und wie leicht gerade der kindliche Geschmad mit suggestiver Macht nach bestimm= ter Richtung gedrängt wird, weiß jeder Zeichenlehrer, der eine Klasse auffordert, etwa einen Neujahrwunschbogen zu schmuden. In neunzig von hundert Fällen wird er die platten Motive der Duzendpostkarte: Schwein, Kleeblatt, Glode usw., oder die bekannten "wunderbaren" Landschaften zu sehen bekommen. Zu der Geschmackverderberei durch Ansichtskarte und Kinoreklamebild gesellt sich nun die der Reklamemarke.

Zwar: nicht alle sind schlecht. Am besten sind noch die Verkleinerungen der Plakate mancher Firmen. Da sind sogar einzelne in Farben und Formen ganz gute darunter. Schlimmer und gelegentlich viel schlimmer wird es, wenn die Original=Reklametafeln und splakate von "Rünstlern" dritten, vierten oder zehnten Ranges entworfen wurden. Was kommt da bei der Verkleinerung und bei dem meist miserablen Drucke heraus! Das Schlimmste aber sind jene "Serien", die sich scheinbar in den Dienst der Belehrung – 1913! — in den Dienst des Patriotismus stellen. Eine Reihe Heidebilder und eine Folge Schlachtenszenen find bezeichnende Beispiele. Jene von einer Berschwommen= heit und Süglichkeit, die ihre Parallele in den Pensionats= geschichten und Töchteralbums unserer Backfische findet. Die bespotteten Neuruppiner Bilderbogen sind in ihrer Unbeholfenheit in Zeichnung und Farbengebung und in all ihrer technischen Roheit weit harmloser als jene, zumal sie von unsern Kindern in ihrer Mangelhaftigkeit erkannt werden, während die in allen Farben schimmernden Beidebilder den Rindern Runstwerke scheinen. Und was die süßen Landschaften für die Mädchen, das sind die Schlachtenbilder im Format von 5:7 Zentimetern für die Jungen.

Es ist beinah ein Trost, daß die meisten Kinder diese Machwerke nicht genau ansehen. Sie sind einzig von dem Gedanken beherrscht: möglichst viele zusammenzusbringen. Ein Kind meiner Bekanntschaft hat in wenigen Tagen an die 300 verschiedene Marken "gesammelt". Welsche Mittel es dabei angewandt hat, wollen wir außer Betracht lassen — das führte in ein Kapitel für sich. Unsere Kinder sammeln hier so wahllos, das Sammeln ist so mühelos und erfolgt daher so hastig, daß ein Vertiesen, ein Liebgewinnen ausgeschlossen ist. Und damit ist gerade das Erzieherische des Sammelns dahin.

Was ist nun aber gegenüber dieser Seuche zu tun?

Ich fürchte: es würde ganz zwecklos sein, diese Epidemie dadurch bekämpfen zu wollen, daß wir das Sammeln ver = böten. Fieber kann und darf man nicht gänzlich unterstrücken. Aber kalte Umschläge! Und etwas Niederschlagendes "inwendig"! Ich habe mit meinen Kindern das Heftchen, in das sie ihre geliebten Marken geklebt hatten, mal vorgenommen. Wir haben herüber und hinüber geschaut und haben bald herauskriegt, daß die da eigentlich nicht sehr hübsch und die da sogar recht albern sei, daß dagegen die hier recht nette Varben habe und allenfalls passieren könne. Schließlich kamen wir darauf, von den fünf, sechs Duzend Warken die zehn, zwölf schönsten herauszunehmen und — recht hübsch angeordnet — sauber auf kräftiges graues Papier zu kleben. "So sieht das doch viel hübscher aus, nicht? Aber wenn noch mehr hineinkommt, verdirbt's die hübsche Wirkung!"

Uebrigens haben die unglaublichen Erfolge dieser Reflamemarken-Industrie einen anschlägigen Kopf auf den Gedanken gebracht — der Plan wird in einer Fachzeitung allen Ernstes erörtert — nicht nur die Geschmacklosigkeit unserer Kinder, sondern auch die unserer Hausfrauen auszunuhen. In jener Zeitung drückt man das natürlich netter aus: man will Kunstwerke ins Haus tragen, Freude am Bilde pflegen oder so ähnlich. Und wie? Indem man ein "klassisches Bild" in künstlerischer Aussischrung druck, dann senkrecht und wagerecht "perforiert" und stückweise in Serien beim Wareneinkaufe zugibt. Klebt dann der Käufer die Stücklein zusammen, so hat er einen wundervollen Wandschmuck! Damit wäre man völlig beim "groben Unfug" angelangt.

Dem Andenken J. D. Widmanns.

Von Redwig Dietzi-Bion.

Ich bin auf beinen Spuren heut gegangen Im altvertrauten, lenzgefärbten Wald: An dieser Stelle war's. Die Bögel sangen, So süß wie's nur an Frühlingstagen schallt.

Da kam ein Wandrer einsam mir entgegen, Das Haupt zum blauen Himmelsdom gewandt: "Dh, dieser Ostermorgen ist voll Segen, Die Lenznatur reicht lächelnd uns die Hand!"

So sprachest du, und hobest dann den Finger, Und faßtest lieb mein Kind in deinen Arm: "Siehst du ihn dort, den Herzensallbezwinger, Den Osterhasen in dem Nestchen warm? Paß auf, mein Kind, er sitt dort hinterm Baume, Du bist so brav, dein Aeuglein ist so klar — Paß auf, er bringt dir heut noch wie im Traume Bon bunten Eiern eine ganze Schar!"

Und streicheltest ber Kleinen rote Wangen Und lächeltest und gingst. — Ein Schimmer blieb Ringsum uns her wie Märchenstimmung hangen. "Wie war der gute Mann mit mir so lieb!"

So sprach das Kind und sah mit großen Bliden Dem Wandrer lang und märchenträumend nach; Dann sprang's, dem Osterhasen zuzunicken, Frohlachend über Stein und Flur und Bach . . .